

Beiträge zur Lebensweise des Feuersalamanders.

Von W. Hennemann-Werdohl.

1. Feuersalamander auf der Wanderung ins Winterlager?

Unweit unseres Dorfes erhebt sich nahe am Lenneufer ein ziemlich steiler, bis über 400 m ü. M. ansteigender, größtenteils bewaldeter Berg Rücken, an dessen Fuße sich stellenweise zwischen nackten Felswänden kleine Schluchten hinziehen. Im unteren Teile einer solchen Schlucht, wo oberhalb eines Grabens Geröll und spärliches Gestrüpp zu finden sind, traf ich im Laufe der Jahre wiederholt Salamander (*Salamandra maculosa* Laur.) an, jedoch immer nur vereinzelte Exemplare.

Am 29. September 1915, einem recht kühlen, regnerischen Tage — nachdem wenige Tage zuvor noch fast sommerliche Witterung geherrscht hatte —, begegnete ich gegen 6 $\frac{1}{2}$ Uhr abends oberhalb dieser ungefähr 30 m hohen und unter einem Winkel von 50 bis 55 Grad ansteigenden Schlucht, die in ihrem oberen Teile mit Brombeergeranke und Gestrüpp dicht bewachsen ist, fünf Salamandern, worunter sich zwei besonders kräftig entwickelte Tiere befanden. Diese fünf Salamander rückten in zwar langsamer, aber stetiger Wanderung noch höher hinauf, stets nahe zusammenbleibend. Als ich sie antraf, waren sie auf einer kaum 4 bis 5 qm großen Fläche vereint, und obschon ich ihnen ziemlich nahe gekommen war, schien meine Anwesenheit sie nicht im geringsten zu beunruhigen. Wie von einem gemeinsamen inneren Drange beseelt, setzten sie ihre Wanderung bergaufwärts am Rande eines Fichtenbestandes entlang, wo eine kleine, lichte Stelle spärlich bewachsen, höher hinauf jedoch viel dichtes Gestrüpp zu finden ist, fort. Die hereinbrechende Dunkelheit entzog schließlich die Tierchen meinen Blicken. Augenscheinlich waren sie nicht auf der Nahrungssuche begriffen, da sie sonst gewiß nicht stets in derselben Richtung gewandert wären, und die Annahme, daß sie schon dem Winterlager zustrebten, dürfte wohl berechtigt sein.

Der bekannte schweizerische Zoologe Dr. Fischer-Sigwart in Zofingen, der seiner Zeit eine Monographie über den Salamander veröffentlichte, woraus Prof. Landois verschiedene interessante Mitteilungen in „Westfalens Tierleben“ anführt, schrieb mir: „Die fünf Salamander werden, wie Sie richtig bemerkten, auf dem Zuge zum Winterquartier gewesen sein.“

An den folgenden Abenden habe ich wiederholt noch ausgeschaut, aber trotz allen Suchens kein Exemplar in dem betreffenden Gebiete wahrgenommen, während ich in früheren Jahren wiederholt noch im Oktober solche gesehen habe. Vielleicht war der plötzliche Temperaturrückgang, worauf oben bereits hingewiesen wurde, die Ursache des frühen Aufbruchs zum Winterlager. —

Was die vertikale Verbreitung dieses gefleckten Erdmolches in unserm sauerländischen Berglande anbelangt, so sei mit Rücksicht darauf, daß Landois in dem genannten Werke angibt: »Auch im Lippischen kommt

er häufig vor und steigt hier, wie Schacht uns berichtet, bis zu einer Höhe von 480 Meter empor«, folgendes mitgeteilt. Aus dem 666 m ü. M. gelegenen Küstelberg bei Medebach schrieb mir der Königl. Hegemeister Nöggerath: „Hier im Gebirge treffe ich öfter Feuersalamander an, namentlich bei erfolgten warmen Regenfällen.“ Ferner berichtete der Königl. Förster Eickhoff zu Schanze bei Oberkirchen unterm 6. Oktober 1915: „Feuersalamander sah ich noch vor ungefähr acht Tagen in 650 m Höhenlage. Sie kommen auch noch über 700 m hoch vor.“

2. Ein im Dezember sich frei bewegender Feuersalamander im Sauerlande.

In „Westfalens Tierleben“ berichtet Prof. Landois: »Findet der Salamander im Erdboden Nahrung genug, so steigt er auch für längere Zeit garnicht an die Oberwelt, sondern bleibt beständig im Innern seiner unterirdischen Gemächer. Hier verbringt er auch den Winter, oft einen Meter tief im Boden vergraben, bis im Frühjahr ein geheimnisvolles Ahnen auch ihn an die Oberfläche treibt.«

Da in dem genannten Werke selbst aus klimatisch milderen Gebieten unserer Provinz kein Fall angeführt ist, daß während der Wintermonate Salamander an der Erdoberfläche angetroffen worden seien, möchte ich es nicht unterlassen, eine diesbezügliche Beobachtung in unserem sauerländischen Berglande hier bekannt zu geben. Unterm 5. Dezember 1915 schrieb mir der Förster Schniewindt aus Neuenrade: „Gestern sah ich hier in der Winterlitt einen Feuersalamander sich frei bewegen, wo vor wenigen Tagen der Erdboden noch hart gefroren war.“

Offenbar ist das Hervortreten des Tierchens auf die abnorme Witterung zurückzuführen, worüber ich einige Angaben folgen lasse. Mitte November 1915 setzte in unseren Bergen ein Frühwinter ein, welcher ergiebige Schneefälle und vorübergehend scharfen Frost brachte, herrschte doch am Morgen des 28. November sogar eine Kälte von — 15 Grad Celsius, und die Mittagstemperatur betrug trotz des Sonnenscheins nur — 6 Grad. Zwei Tage später trat bereits Tauwetter ein, worauf bei weiterer Erwärmung regnerische und zeitweise stürmische Tage folgten. Am 4. Dezember, dem Tage der Beobachtung des Salamanders, hatten wir schon wieder 14 Grad Wärme. Trotz des unaufhörlich niederfallenden Regens war die Luft so mild wie im Frühling.

Wie mir der Gewährsmann nachträglich noch mitteilte, fand er den Salamander in einem abgetriebenen Eichenschälwalde, „in welchem noch alte, große Baumstümpfe vorhanden waren.“ Somit ist wohl mit Sicherheit anzunehmen, daß das Tierchen sein Versteck in irgend einer Baumwurzelhöhlung oder dergleichen hatte, sodaß der Austritt leicht zu bewerkstelligen war. Immerhin ist das Hervortreten im Dezember gewiß bemerkenswert, zumal es in einer Gebirgsgegend erfolgte.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahresbericht des Westfälischen Provinzial-Vereins für Wissenschaft und Kunst](#)

Jahr/Year: 1914-1915

Band/Volume: [43 1914-1915](#)

Autor(en)/Author(s): Hennemann Wilhelm

Artikel/Article: [Beiträge zur Lebensweise des Feuersalamanders. 144-145](#)